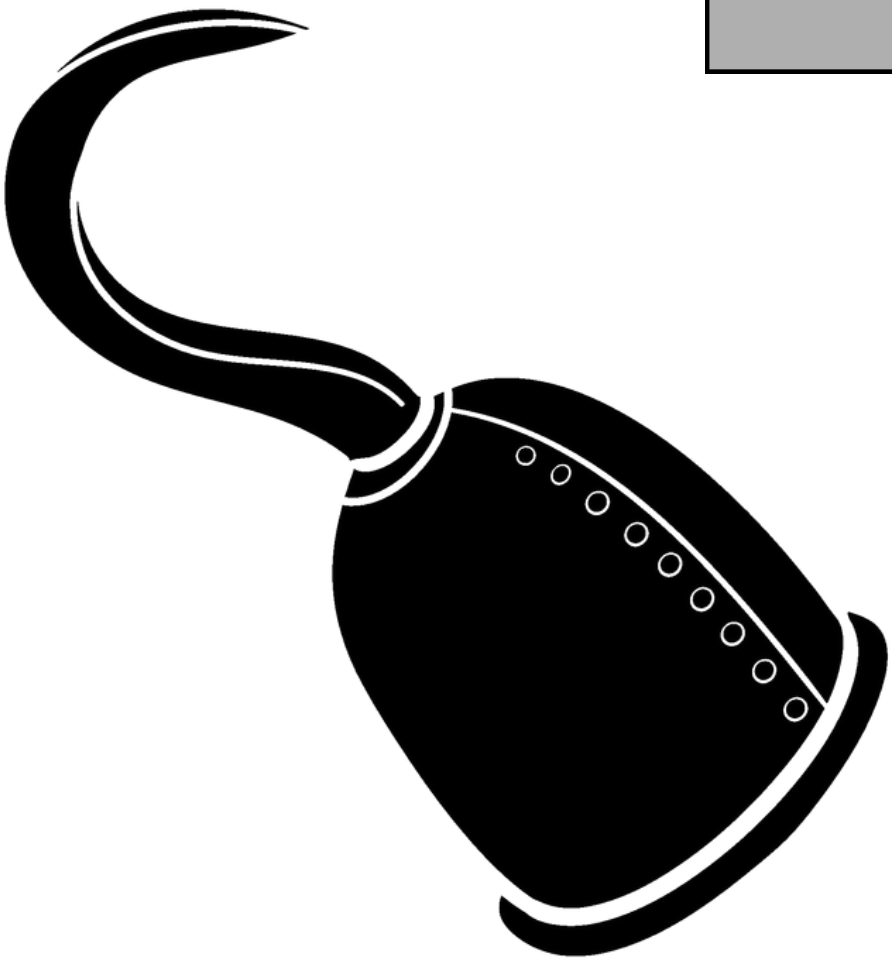
GOSTNER Hoftheater



PETER PAN

nach J. M. Barrie

MIT
Helwig Arenz
Matthias Eberle
Johanna Steinhauser
Thomas Witte

REGIE
Laurent Gröflin

BÜHNE & KOSTÜME
Jörg Zysik

DRAMATURGIE
Christine Haas

Premiere am 24. September 2026 im Gostner Hoftheater

Regieassistenz: Carla Lux/Ayça Kapici | **Hospitanz:** Amelie Brünner, Paulina Reichel | **Ausstattungsleitung:** Jörg Zysik | **Technische Einrichtung:** Felix Bogner, Florian Horn, Roxan Vallee, Jörg Zysik | **Technische Betreuung der Vorstellung:** Florian Horn, Johanna Süppel, Roxan Vallee

Wir danken Christine Vallee für die Unterstützung.

Impressum
Herausgeber: Gostner Hoftheater e. V., Spielzeit 2026/27 | **Redaktion:** Christine Haas | **Foto:** Ali Al-Zubaidi | Gostner Hoftheater e. V., Austraße 70, D-90429 Nürnberg | **Telefon:** 0911 261510 | **E-Mail:** info@gostner.de | www.gostner.de

Zum Stück

Woran denkst Du, wenn Du »Peter Pan« hörst? Vermutlich an den Jungen im grünen Gewand, den Walt Disney für Generationen geprägt hat. Die Geschichte vom Kind, das nie erwachsen werden will, gehört zu den bekanntesten Erzählungen der Welt und wurde bereits unzählige Male neu erzählt und verfilmt.

Doch hinter dem märchenhaften Abenteuer im Nimmerland verbirgt sich weit mehr als eine niedliche Kindergeschichte. Peter Pan ist nicht nur ein mutiger Held, sondern auch ein widersprüchlicher Charakter, egoistisch und voller Trotz.

In seiner Inszenierung richtet Laurent Gröflin den Blick auf die dunkleren und vielschichtigeren Seiten des Stoffes. Diese Inszenierung ist kein Kindertheater, sondern ein »Peter Pan« für Erwachsene. Im Mittelpunkt steht die Kraft der Fantasie: als Quelle von Mut, Neugier und Lebensfreude. Nimmerland wird dabei nicht zum Ort der Realitätsflucht, sondern zu einem Raum, der uns daran erinnert, was wir verlieren, wenn wir aufhören zu träumen, zu spielen und die Welt mit offenen Augen zu betrachten.



Von allen bezaubernden Inseln ist Nimmerland die behaglichste und kompakteste; nicht groß und ausgedehnt, mit ermüdenden Entfernungen zwischen einem Abenteuer und dem nächsten, sondern richtig vollgepackt.

Peter Pan, 1. Kapitel

Ihr wollt mehr Hintergrundinformationen? In Folge **#45 - Peter Pan** des Gostner-Cast spricht Regisseur Laurent Gröflin über die Gedanken hinter der Inszenierung. Die Folge ist unter nebenstehendem QR-Code abrufbar.
Außerdem freuen wir uns für die nächste Folge unter **0157 30494398** über Sprachnachrichten mit eurem Feedback zum Stück.

Special: Gostner goes Spielzeugmuseum
Anlässlich der Inszenierung »Peter Pan« kooperieren wir mit dem Spielzeugmuseum Nürnberg: Wer die Inszenierung besucht, erhält gegen Vorlage seiner Theaterkarte im Spielzeugmuseum eine Ermäßigung auf den Eintritt – und andersherum. Die Aktion läuft bis 31.12.2026.

»Wer und was bist Du?«

Eine kurze Einführung zu J. M. Barrie und »Peter Pan«

»Pan, wer und was bist du?«, fragt der verzweifelten Käpt'n Hook, während er sich mit Peter auf dem Piratenschiff Jolly Roger duelliert, worauf Peter begeistert antwortet: »Ich bin die Jugend, ich bin die Freude. Ich bin ein kleiner Vogel, der aus dem Ei geschlüpft ist.« Eine solch rätselhafte Antwort befriedigt diejenigen, die wie Hook dem Geheimnis des Jungen auf den Grund gehen wollen, kaum. Sein Schöpfer J. M. Barrie zögerte stets, näher auf Peters wahre Identität einzugehen:

»Was Peter betrifft, so muss man sich selbst ein Bild machen. Vielleicht war er ein Junge, der früh starb, und so hat sich der Autor seine späteren Abenteuer ausgemalt. Vielleicht war er ein Junge, der gar nicht geboren wurde, ein Junge, nach dem sich manche Menschen sehnten, der aber nie kam.«

Ist Peter also ein Geist? Ein Traumkind? Beides?

James Matthew Barrie wurde 1860 im schottischen Kirriemuir geboren. In den ersten sechs Jahren seines Lebens stand er im Schatten seines älteren Bruders David, das Lieblingskind der Mutter. Doch am Vorabend seines vierzehnten Geburtstags kam David bei einem Schlittschuhunfall ums Leben. Die Trauer seiner Mutter war so groß, dass Barrie beschloss, ihn zu ersetzen und ihm so ähnlich zu werden, »dass selbst meine Mutter den Unterschied nicht erkennen würde. Doch in den neunundzwanzig Jahren, die sie nach seinem Tod lebte, entfernte er sich keinen einzigen Tag weiter von ihr, denn als ich ein Mann wurde … war er immer noch ein 13-jähriger Junge«. Wenn seine Mutter der Gedanke tröstete, dass David, da er als Junge gestorben war, für immer ein Junge bleiben würde, so fand Barrie darin Inspiration:

»Vielleicht war Peter Pan einfach nur ein Junge, der früh starb, und so stellte sich der Autor seine weiteren Abenteuer vor.« Doch in seinem erbärmlichen Versuch, David im Leben seiner Mutter zu ersetzen, wurde Barrie praktisch selbst zu David und hielt seine eigene Entwicklung in dem Alter an, in dem sein Bruder gestorben war. Mit 14 – und einer Größe von knapp 1,60 m – hörte er auf zu wachsen; erst mit 24 begann er, sich zu rasieren. Später schrieb er in sein Notizbuch: »Lange nach dem Schreiben von ›Peter Pan‹ wurde mir dessen wahre Bedeutung klar – ein verzweifelter Versuch, erwachsen zu werden, aber es geht nicht.« Es war eine körperliche und psychische Veränderung, die ihn in ein Niemandsland zwischen Kindheit und Reife versetzte. Kreativ genutzt, verschaffte sie ihm eine einzigartige Perspektive auf das Leben.

Bis 1897 hatte sich Barries Ruf als Autor und Dramatiker auf beiden Seiten des Atlantiks fest etabliert. Er hatte 1894 die Schauspielerin Mary Ansell geheiratet, und ihr Londoner Zuhause lag nur wenige Schritte von den Kensington Gardens entfernt, wo Barrie üblicherweise mit seinem riesigen Bernhardiner Porthos spazieren ging. Hier begegnete er zum ersten Mal dem fünfjährigen George Llewelyn Davies, der mit seinen Brüdern Jack und Peter und dem Kindermädchen Mary Hodgson spazieren ging. Die Anziehungskraft beruhte auf Gegenseitigkeit, denn Barrie konnte mit den Ohren wackeln, mit seinen Augenbrauen zauberhafte Kunststücke vollführen und schien bemerkenswert gut informiert zu sein, was Feen, Morde, Cricket, Piraten und einsame Inseln betraf. Bei einer Dinnerparty später in jenem Jahr saß Barrie neben »dem schönsten Geschöpf, das ich je gesehen hatte«. Es war Sylvia Llewelyn Davies, Tochter des Schriftstellers George du Maurier und Schwester des Schauspielers Gerald du Maurier, der später der erste Käpt'n Hook werden sollte. Barrie erfuhr, dass sie mit einem jungen Anwalt, Arthur Llewelyn Davies, verheiratet war und drei Söhne hatte: George, Jack und ein Baby namens Peter. Allmählich fiel der Groschen.

Barries Beziehung zur Familie Davies, die sich bis dahin auf kurze Begegnungen mit George und Jack im Park beschränkt hatte, rückte nun in den Mittelpunkt seiner tiefsten Gefühle. Die Treffen fanden fortan im Kinderzimmer statt, wo Barrie die Jungen mit trockenem Humor und Märchen mit einem deutlich amoralischen Unterton unterhielt. Eine dieser Geschichten drehte sich zunehmend um ihren kleinen Bruder Peter. Laut Barrie würde Peter eines Tages in die Kensington Gardens davonfliegen, um für immer ein Junge zu bleiben. Langsam wurde aus Peter Davies Peter Pan, ein armer kleiner Ausgestoßener, halb Sterblicher, halb Unsterblicher, der tagsüber bei den Feen lebte und nach Sperrstunde durch die Gärten streifte, um Gräber für die Unglücklichen auszuheben, die aus ihren Kinderwagen gefallen waren. Wenn Kinder starben, begleitete Peter sie auf ihrer Reise an einen Ort, der zum Nimmerland werden sollte – ein Kinderparadies, Zufluchtsort der Verlorenen Jungen, reich an Vergnügungen, die darauf ausgelegt waren, den Blutdurst eines Jungen zu stillen. Solche Visionen veranlassten George zu der Bemerkung: »Sterben ist bestimmt ein gewaltiges Abenteuer!«

Barrie notierte solche Äußerungen in seinem allgegenwärtigen Notizbuch und begann, sie in einen Roman einzuflechten: »The Little White Bird«, in dem ein einsamer Junggeselle in den Kensington Gardens einen Jungen trifft. Gemeinsam erfinden sie die Geschichte von Peter Pan – nicht der Peter aus dem Theaterstück, sondern ein kleiner Junge, der aus seinem Kinderzimmer davonfliegt, als er hört, wie seine Eltern darüber sprechen, was aus ihm werden

soll, wenn er groß ist, und auf der Insel in der Serpentine lebt. (Diese Peter-Pan-Kapitel wurden später im Jahr 1906 unter dem Titel »Peter Pan in Kensington Gardens« neu veröffentlicht und »Arthur und Sylvia Llewelyn Davies und ihren Jungen (meinen Jungen)« gewidmet.)

Im Sommer 1901 lud Barrie die Familie Davies in das Landhaus seiner Frau ein: das Black Lake Cottage. Dort spielten sie auf dem See Piratenabenteuer nach, die Barrie fotografierte und in einem Buch festhielt, von dem er nur zwei Exemplare anfertigte: »The Boy Castaways of Black Lake Island«. Eines davon schenkte er dem Vater der Jungen, der es prompt im Zug liegen ließ. Wie sein Sohn Peter später lakonisch bemerkte, war dies »zweifellos Arthurs Kommentar zu dieser ganzen fantastischen Angelegenheit«.

Obwohl Barrie nun schon alle wesentlichen Elemente von »Peter Pan« im Kopf hatte, begann er erst im Oktober 1903 mit dem Schreiben des Stücks. Er hatte kurz zuvor einen eigenen Schlüssel für die Kensington Gardens erhalten, als Anerkennung für den Ruhm, den er den Gärten durch »The Little White Bird« eingebracht hatte. Er musste lediglich die Straße von seinem Haus in der Bayswater Road überqueren, sich selbst hereinlassen, es sich auf einer Parkbank bequem machen und die Ideen fließen lassen – was sie auch taten, in über 400 gekritzelten Notizen, die schlicht mit »Fairy« betitelt waren. Die allererste Notiz gibt den Ton für alles Folgende vor:

- *Niemand hat erwachsene Ideen (weder Eltern noch sonst wer)*

Was diese Notizen so bemerkenswert macht, ist die Erkenntnis, dass Barrie seinen ersten Entwurf des Stücks verfasste, ohne Käpt'n Hook überhaupt zu erwähnen. Er brauchte keinen Bösewicht, denn er hatte bereits einen:

- *P[eter] ein dämonischer Junge (Bösewicht der Geschichte)*

Nur aufgrund der prosaischen Notwendigkeit einer »Vorhangszene«, die den Bühnenarbeitern Zeit geben sollte, das Bühnenbild von Nimmerland wieder in das Darling-Kinderzimmer umzubauen, wurde Hook überhaupt erst erdacht:

- *Die Heimreise*
- *Die Flucht durch die Luft, die Heimreise auf dem Wasser (P[eter] verteidigt W[endy] mit einem Ruder vor riesigen Vögeln – vielleicht auch vor Piraten?)*
- *P übernimmt das Kommando über das Piratenschiff.*

Der Vorhang wurde bald zu einem neuen fünften Akt – »Das Piratenschiff« – und die Bühnenarbeiter stellten fest, dass ihre Arbeit exponentiell zugenommen hatte. Selbst als Hook bereits fest etabliert war, war Barries erster Impuls, ihn von einer Frau spielen zu lassen:

- *Piratenkapitän – Miss Dorothea Baird*

Dorothea Baird war für die Rolle der Mrs. Darling vorgesehen, und die Idee, dass die Mutterfigur gleichzeitig die vermeintliche Bösewichtin sein sollte, wäre ein reizvoller Einfall gewesen, der an einen von Barries ursprünglichen Titeln angelehnt gewesen wäre: »Der Junge, der Mütter hasste«. Tatsächlich lässt sich das gesamte Stück als Peters Rache an seiner Mutter dafür lesen, dass sie das Fenster zum Kinderzimmer verschlossen hatte. Letztendlich überzeugte Gerald du Maurier – der bereits für die Rolle des Mr. Darling vorgesehen war – Barrie davon, ihn auch Hook spielen zu lassen, und begründete damit eine Tradition, die inhaltlich nicht wirklich gerechtfertigt ist.

»Es gab nie eine einfachere, glücklichere Familie, bis Peter Pan kam«, schrieb Barrie in seiner Romanfassung von 1911, »Peter & Wendy«. Zwei Jahre nach der Uraufführung des Stücks starb Arthur Llewelyn Davies im Alter von 43 Jahren an Krebs. Sylvia starb 1910, ebenfalls an Krebs, ebenfalls im Alter von 43 Jahren. Die fünf Jungen waren nun tatsächlich »meine Jungen«, und Barrie – der sich 1909 hatte scheiden lassen – übernahm die doppelte Rolle von Mutter und Vater. Doch sein Glück war nur von kurzer Dauer. Im März 1915 fiel George – »der Tapferste von euch allen« – auf den Schlachtfeldern Flanderns.

Barries Zuneigung konzentrierte sich nun auf Michael, der sein Herz fast von Geburt an erobert hatte. Tatsächlich identifizierte Barrie Michael so sehr mit der Rolle, dass er ihn in Pans Kostüm als Modell für Sir George Framptons Statue in den Kensington Gardens fotografierte. Doch Barrie gefiel die fertige Statue nicht: »Sie zeigt nicht den Teufel in Peter«.

Michael brillierte in allen Bereichen, bis auf einen. Er konnte nicht schwimmen. Im Mai 1921, wenige Wochen vor seinem 21. Geburtstag, wurde Michaels Leiche aus der Themse bei Oxford geborgen. Für Barrie war dies eine ebenso verheerende Katastrophe wie Davids Tod für seine Mutter gewesen war. Michaels Tod veränderte und verdunkelte die verbleibenden Jahre von Barries Leben. Doch blieb ihm, wie auch seiner Mutter, ein Trost. Als er vor den Studenten der St. Andrew's University seine berühmte Rede über den Mut hielt, las er ihnen ein Sonett vor, das Michael wenige Monate vor seinem Tod geschrieben hatte. Barrie erwähnte Michael nicht namentlich. Er sprach von ihm einfach als »dem Jungen, der niemals alt werden wird«.

Andrew Birkin

https://jmbarrie.co.uk/who-and-what-art-thou, abgerufen am 14.09.2026
Übersetzt und gekürzt von der Redaktion